**Roy Gutman: Augenzeuge des Völkermords. Reportagen aus Bosnien.
Pulitzer Preis 1993**

Göttingen: Steidl Verlag 1994, 255 S., DM 24,-

Die Bilder waren auf den Titelseiten von *Newsweek* und *Stern* und beglaubigten die unfassbaren Berichte von systematischen Folterungen, Vergewaltigungen und Todeslagern in Bosnien-Herzegowina, die dieser Mann als erster westlicher Journalist auf dem Balkan recherchierte. Die Rede ist von Roy Gutmans Reportagen aus Bosnien, die er seit Beginn der serbischen Invasion im April 1992 für die New Yorker Zeitung *Newsday* geschrieben hat. Gutmann war (und ist weiterhin) ein Augenzeuge des Völkermords der Serben an bosnischen Muslimen und Kroaten.

Standhaft wehrt sich Gutman in seinen gewissenhaft vor Ort recherchierten Enthüllungen gegen die in den westlichen Staaten verbreitete Annahme, zwischen (serbischen) Tätern und (bosnischen) Opfern sei kein Unterschied mehr festzumachen. In der langen, äußerst lesenswerten Einleitung zu seinen jetzt gesammelt erschienenen Reportagen weist Gutman vielmehr nach, welcher fadenscheinigen, sich oft innerhalb kürzester Zeit widersprechenden Aussagen und Ausreden sich amerikanische und europäische Politiker bedienen haben (und weiter bedienen), um das Ausbleiben einer beherzten militärischen Intervention des Westens moralisch zu begründen.

Gutman, der schon in den siebziger Jahren für die Nachrichtenagentur Reuter in Belgrad tätig war, ist wie kein zweiter Journalist berechtigt, dem Westen einen Spiegel vorzuhalten und die Konferenzdiplomatie der Europäischen Union als "Papiertiger" (S.45) zu entlarven. Sein Fazit ist hart, aber kaum anzuzweifeln: "Die Europäer, von nationalen Rivalitäten zerrissen, sind auch weiterhin unfähig, mit einer Krise auf ihrem eigenen Kontinent fertig zu werden" (S.45). Daß Gutman für seine unter Lebensgefahr recherchierten Reportagen mit dem Pulitzer Preis ausgezeichnet worden ist, darf als ermutigender Beweis für die Existenz eines seriösen politischen Journalismus gelten. Gutman selbst hat aber auch erkannt, daß die Balkankrise "die Grenzen des journalistischen Handwerks" aufzeigt; denn handeln müssen die Politiker: "Damals wie heute kann der Bote nur die Botschaft überbringen" (S.250f.).

Manfred Hattendorf (Karlsruhe)